

Laibacher Zeitung.



Nr. 253.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 5. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst v. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. den mit dem königlichen Rescripte vom 24. Juni d. J. vertagten ungarischen Landtag für den 19. November d. J. allergnädigst wieder einzuberufen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. October d. J. den k. k. Consul Ferdinand Wicksche aus dem Stande der Disponibilität zum k. k. Consul in Salonik allergnädigst zu ernennen geruht.

Rundmachung.

Durch die Mandatsniederlegung des aus dem Wahlkörper des Großgrundbesitzes gewählten Landtagsabgeordneten Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Eduard von Strahl tritt die Nothwendigkeit einer Neuwahl in diesem Wahlkörper ein.

Zu diesem Behufe wird vorerst in Gemäßheit des § 23 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain die auf Grundlage des § 9 dieses Gesetzes verfaßte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe binnen 14 Tagen, vom Tage dieser Rundmachung gerechnet, beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen sind.

Reclamationen, die nach dieser Frist eingebracht werden, müßten als verspätet zurückgewiesen werden.

Laibach, am 31. October 1866.
Vom k. k. Landespräsidium.

Er. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter:
Eduard Freiherr v. Bach m. p.

Wählerliste
für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

- Abelsberg — Staatsgut.
- Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Krenk, Oberstein und Mühlendorf.
- Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
- Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
- Attems, Friedrich Graf v. — Gut Naan.
- Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhard, Strassoldo-Gilt, Gursfeld.
- Arco, Bartholomäus, Propst — Rudolfswerth, Capitelgilt.

Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Nadelstein.

Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Linöb, Gottschee, Pölland, Roßegg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.

Auersperg, Gustav Graf v. — Mokrik.

Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonnegg, Madlischel.

Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Wagenberg.

Baumgarten, Johann — Wildenegg.

Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Nassensfuß mit dem incorporirten Gute Sagorichhof, Thurn unter Nassensfuß.

Blagay, Antonia Gräfin Ursini — Willischgratz.

Blagay, Ludwig Graf Ursini — Weissenstein.

Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.

Böhinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.

Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weßnitz.

Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.

Dettela, Johann — Wartenberg.

Dolenz, Ludwig — Ruffdorf.

Dolenz, Anton — Präwald.

Ehrenreich, Moriz v. — Ponowitz mit dem incorporirten Gute Fischern.

Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.

Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißek.

Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volantsche.

Florjan, Karl — Florianische Spital- und Peganische Realgilt.

Fridau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinitz.

Fuz, Dr. Anton — Obergörschach.

Galle, Victor — Freudenthal.

Gariboldi, Anton Ritter v. — Popenfeld.

Garzarotti-Thurntack, Andreas Eder v. — Adlershofen.

Gerz, Franz Kav. — Weinhof.

Globocnik, Franz (Erben) — Gutenhof.

Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.

Greßel, Maria — Treffen.

Grimschitz, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine Freiin v., geb. v. Cannal — Grimschitz.

Gutmannsthal-Benenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharfenstein.

Hart, Wenzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Oberkerkenstein.

Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Unterkerkenstein.

Haugwitz, Eugen Graf v. — D.-N.-D.-Commenda-Heß, Antonia — Wöttling.

Homatsch, Anton — Tschernembelhof.

Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetch.

Hohenwart-Berlachstein, Karl Graf v. — Raunach.

Jermann, Victor — Bigaun.

Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.

Juvanz, Franz — Grundelhof.

Kosler, Johann — Ortenegg.

Kosler, Peter Dr., Josef und Johann, und Maria Obresa — Leopoldsdruhe, Kleinitz.

Kottulinski, Anton Graf v. — Malthefer-Ordens-Commenda St. Peter.

Kuralt, Therese — Thurn bei Semič.

Langer v. Podgora, Franz — Pogonitz, Dreitenau.

Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.

Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Stapp.

Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.

Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Klönnigg.

Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.

Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.

Lichtenberg, Seifried Graf, und Anna, geb. Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Prapreče.

Lippiza — Hofgestüt.

Mach, Johann — Großlattenegg.

Mahortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.

Malli, Ignaz — Podwein.

Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Correth — Wörld.

Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfaltrern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.

Marchhard, Josef, und Karl Hirsch, in Wien — Zobelesberg.

Mayer, Josef — Leutenburg.

Montan, Alerar — Idria.

Mühleisen Johann Nep. — Berlachstein.

Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unteradelstein.

Rugent, Arthur Graf v. — Kofel.

Otto, Christian — Weinegg.

Pelikan, Wilhelm — Nothenbüchel.

Pirkovitsch, Franz, Unterkolovrat.

Pirnatz, Maximiliana — Luststein.

Porzia, Alfons Serafin Fürst v. — Prem, Senofetsch.

Seniellen.

Ein Ausflug auf den Stadtberg nächst Rudolfswerth.

Mitgetheilt von Dr. Kraus.

Wien hat seinen Leopoldsberg, Prag seinen Gradisch, Graz und Laibach ihre Schloßberge, Rudolfswerth aber hat seinen „Stadtberg“, und wir behaupten nicht zu viel, wenn wir sagen, daß dieser Berg in seiner Art den genannten nichts nachgibt, daher ist er ein Liebling der Rudolfswerther, und die meisten Landpartien von der Stadt aus haben im Herbst hier ihren Zielpunkt. Der Stadtberg bietet aber nicht nur, was andere dergleichen Anhöhen, schöne Aussicht und frische Luft, sondern auch edlen Nebenjaß in Menge.

Wir wissen zwar nicht, ob Kaiser Aurelius Probus, der große Wohlthäter des alten Pannoniens und somit auch Unterkrains, auch diesen Berg mit Weinreben besetzt, jedoch dürfte dies wenigstens mittelbar auf seine Veranlassung geschehen sein; deshalb würde der Berg, wie er schon par excellence „Trzka gora“ heißt, und auch wirklich einer der schönsten Weinberge Unterkrains ist, vollkommen geeignet sein, um daselbst diesem viel zu wenig geschätzten Kaiser ein Denkmal zu errichten und so einer modernen Gepflogenheit Rechnung zu tragen; weil aber dazu blutwenig Aussicht vorhanden ist, begnügen wir uns mit der Ueberzeugung, daß sich dieser Kaiser zum wenigsten in der Erinnerung der gebildeteren Freunde eines guten Tränkchens ein Denkmal aere perennius gesetzt hat.

Dieser Stadtberg ist es, der sogar in Rudolfswerth eine Saison morte schafft; zur Weinlesezeit ist nämlich die Stadt auffallend leer, weil viele Stadtbewohner dort einen längeren oder kürzeren Aufenthalt nehmen.

Heuer freilich hat uns die Cholera arg mitgespielt; ist ja doch zur Zeit ihrer Herrschaft der Obst- und speciell Weinbeerengeuß mehr oder weniger verpönt; wir vermiften daher recht ungerne das sonst die Weinlese begleitende Krachen der Pöller und Knallen der Pistolen, wie auch das fröhliche Zauchen der Leser und die gemüthlichen Weisen der Leserinnen.

Nun hat unser Berg auch als Wallfahrtsort zur heiligen Jungfrau einen Ruf; deshalb erfreute er sich heuer, wie alljährlich, am Kirchweihfeste, den 8. September, eines so außerordentlichen concursus populi, daß er mit Menschen förmlich besät war, natürlich ermangelte auch die Stadt nicht, ein ausgiebiges Contingent zu stellen.

Dieser 8. September erhält eine besondere Weihe dadurch, daß an dem Tage jener Rudolfswerther, der sich als den größten Verehrer des Gottes Bacchus erweist, mit einem, wie man es zu nennen beliebt — Prämium belohnt und dazu von seinen Mitbürgern complimentirt und beglückwünscht wird.

Auch heuer gab es mehrere Bewerber um diese ehrenvolle Auszeichnung, und derjenige, der so glücklich war, sie zu erkämpfen, erhielt, wie wir hören, von seinen Standesgenossen ad perpetuam cultus Bacchi memoriam ein nettes Diplom.

Wenn man nun Abends den Weinberg verläßt, da kann man die interessantesten Beobachtungen aufstellen; selten jemand geht da vereinzelt; so manche, die hinauf

allein kamen, lehren am Arme einer Freundin heim, viele andere aber fahren, wackeln oder taumeln der Stadt zu, und wer weder des Glückes der einen noch der anderen Begleitung theilhaftig geworden, tritt den Rückweg wenigstens sonst in lustiger Gesellschaft an; die Prämissanten werden selbstverständlich im Triumphe heimgefahren, wobei es freilich etwas zweifelhaft erscheint, ob dies bloß zum Zwecke eines solenneren Einzuges geschieht.

Ungefähr eine Woche nach diesem Volksfeste pflegen die Rudolfswerther eine Procession auf den „Berg“ zu veranstalten, um bei der heiligen Jungfrau Fürbitte gegen die Cholera einzulegen, welche Idee umföweniger anzusechten ist, als man daselbst nebst dem religiösen Präservativ zugleich ein physisch-anticholeraisches Schutzmittel — einen guten „schwarzen“ Wein — haben kann.

Trotz Cholera morbus beschlossen nun heuer mehrere junge Leute einen Ausflug auf diesen freundlichen Berg und constituirten sich als „akademische Stadtbergheimsuchungscommission“, bestehend aus einem Präses (Dr. med.), Subpräses (Dr. juris), Chronisten (stud. juris), Regenschori (stud. med.), Standortenträger (stud. juris), Executivorgan (stud. philos.) und Sanitätsreferenten (stud. med.). Außerlich manifestirte sich die Zusammengehörigkeit der Commissionsmitglieder durch Tragen gleicher Käppchen, von welchen nur das des Präses ausgezeichnet war; am Gipfel der Commissionsstandarte prangte eine Weinrebe, und ein ähnliches Emblem an jedem Käppchen.

So ausgerüstet, machte sich die Commission am frühen Nachmittag auf den Weg. Zugleich eröffnete der Chronista das Protokoll, im Amststyle aus dem Ende des 17. Jahrhunderts gehalten; gemäß der Verfassung der Gesellschaft war das „hochgeborne Präsidium“ mit

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. November.

Die beiden wichtigsten Ereignisse des Tages sind: die Einberufung des ungarischen Landtags auf den 19. November und der Eintritt des Freih. v. Beust in das Ministerium des Auswärtigen. Beide Ereignisse sind vielleicht nicht ohne inneren Zusammenhang. Nach glaubwürdigen Berichten herrscht zwischen den Ministern Belcredi, Beust und Mailath das vollste Einverständnis bezüglich der Politik nach Außen. Im Innern werden die Ausgleichsbestrebungen des Cabinets Ungarn gegenüber durch den Eintritt Beust's in das Ministerium gefördert. Fragen wir nach dem Eindrucke von Beust's Ernennung im Auslande, so finden wir in Berlin eine vielleicht affectirte Gleichgiltigkeit, die Pariser Blätter dagegen begrüßen denselben im Allgemeinen als ein für Oesterreich und in zweiter Linie auch für Frankreich willkommenes Ereigniß.

Die namentlich von preussischer Seite geäußerte Besorgniß, daß Herr v. Beust, nachdem er als Minister des Königs von Sachsen der preussischen Politik unterlegen, sich auf seinem neuen einflußreichen Posten zu einer Politik des Stolls gegen die norddeutsche Großmacht könne fortsetzen lassen, erscheint dem „Constitutionnel“ indessen als eine durchaus chimärische. Der Prager Frieden zeichne Oesterreich sein Verhalten dem neuen Deutschland gegenüber genau vor. Oesterreich, das nichts mehr an seiner Südgrenze zu fürchten und nichts an seiner Nordgrenze zu gewinnen habe, müsse sich ausschließlich auf sich selbst zurückziehen, und durch alle Mittel einer Fortschrittspolitik Eintracht und Einklang zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie herstellen. „Wenn“ fährt das officielle Blatt fort, Herr v. Beust, wie oberrheinische Stimmen versichern, sich diese Aufgabe gestellt hat, so kann man nur billigen, daß die Wahl des Kaisers von Oesterreich auf einen Mann gefallen ist der sich in seinem früheren Vaterlande als ein geschickter und energischer Administrator bewiesen und ganz Europa Gelegenheit zur Würdigung seines diplomatischen Talents gegeben hat. Fügen wir bei, daß Herr v. Beust in Deutschland wie in Oesterreich als ein Freund Frankreichs gilt, das er in den letzten Jahren bei wichtigen Veranlassungen mehrmals besucht hat.“

Dem ungarischen Landtag will die Regierung dem Vernehmen nach ohne weitere Concessionen, namentlich ohne ein ungarisches Ministerium entgegenzutreten, aber sie wird auch umgekehrt keine einzige Concession zurücknehmen oder schmälern, zu der sie sich bisher bereit gefunden. In diesem Verhalten der Regierung können alle, die es mit Oesterreich ehrlich meinen, nur eine Consequenz der bisherigen Politik, durch die Rücksichten auf die Einheit und Machtstellung des Reiches vollkommen gerechtfertigt, erblicken. Deutschland consolidirt sich und reist zu einem furchtbaren Militärstaate, und Oesterreich soll die Bedingungen seines organischen Zusammenhanges selbst zerstören? Nein, Ungarn muß beweisen, daß es diesen Bedingungen nicht entgegen ist; von Croatien, dessen Verhältniß zu Ungarn die zweitnächste Frage an Wichtigkeit ist, wissen wir, daß es im J. 1848 den auf Losreißung hinstrebenden Bestrebungen Ungarns kräftig widerstrebt und seine österreichisch-loyale Gesinnung in den schwierigsten Verhältnissen mit Gut und Blut bethätigt hat.

zur Kaiserreise.

Trautenuau, 2. November. In Zicm wurde Sr. Majestät dem Kaiser gestern ein Ständchen und ein Fackelzug gebracht. Heute besuchte der Kaiser die Kirche und die Strafanstalt Karthaus. Um halb 9 Uhr Abfahrt nach Zicm über Horzic, Königshof nach Trautenuau. Festlicher Empfang; auf den Straßen waren Bauderien aufgestellt, die Truppschaften mit Fahnen geschmückt. In Trautenuau waren drei Triumphportale am Stadteingange errichtet. Bürgermeister Dr. Roth bewillkommte Se. Majestät. Großer Jubel.

Se. Majestät der Kaiser haben den Armen von Zicm 2000 Gulden, denen von Kniznic und Cislina 6000 Gulden, von Horzic 1000, von Königshof 1500, von Trautenuau 2000 und Staudenz 4000 Gulden gespendet.

Se. Majestät der Kaiser sind im Hause des Fabricanten Alois Hase abgestiegen. Unmittelbar nach der Ankunft Sr. Majestät brachten der Männergesangsverein und mehrere Capellen Ständchen. Se. Majestät der Kaiser machten Spital- und Krankenbesuche, um halb 5 Uhr fand das Diner statt. Um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem fürstlich Lippe'schen Schlosse Ratiborig.

Oesterreich.

Wien, 1. November. Der beklagenswerthe Vorfall in Prag ist noch immer nicht aufgeklärt. Es bleibt uns vorderhand nichts anderes übrig, als sorgfältig die Stimmen zu sammeln, welche hierüber vorliegen. Die „Debatte“ erhält darüber aus Prag folgenden Bericht: Die mysteriösen Nachrichten über das angebliche Attentat auf Se. Majestät haben nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch auf dem Lande die ungeheuerste Sensation hervorgerufen. An die Redactionen der nationalen Blätter laufen vom Lande fortwährend Telegramme ein mit dringenden Nachfragen, ob wirklich Prag der Schauplatz eines so schaudervollen Vorfalles gewesen. Daß es unter der nationalen czechischen Bevölkerung niemanden gibt, der an die Möglichkeit einer solchen Frevelthat glaubt, und deshalb von jedermann mit völliger Bestimmtheit erwartet wird, daß der ganze Vorfall sich in wahren Sachverhalte als ein völliges Mißverständnis herausstellen muß, zeigt am besten, wie man die frevelhafte Verirrung eines einzelnen Individuums nicht auf heimischem Boden emporgewachsen sehen will, trotzdem hierdurch die so glänzend manifestirte Loyalität der czechischen Nation nicht gefährdet sein könnte. Es dürfte wohl in kurzer Zeit das Resultat der amtlichen Untersuchung kundgegeben werden; bis dahin werden auch anderweitige Andeutungen willkommen sein, die ich nach Angaben der „Narodni Listy“, die aus sehr verlässlichen Quellen geschöpft haben, zusammenstelle. Am Tage der Vorstellung verlangte ein in englische Capitänsuniform gekleideter Herr an der Casse des böhmischen Interimstheaters ein Billet; der Cassier wollte ihm nicht willfahren, da sämtliche Billets schon verkauft waren; allein auf das Zureden eines Prager Bürgers (es war, wie ich erfuhr, der Prager Braumeister Ferdinand Fingerhut, der ein Directionsmittglied des böhmischen Theaters ist) ward dem Capitän die Karte verabfolgt. Obwohl der Capitän (Palmer) beim Verhöre vorgab, bloß englisch zu sprechen,

Pröstranegg — L. L. Hofgestüt.
Rastern, Mikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
Reichbach, Barbara Freim v., geborene Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg, Lukowit.
Reizenstein, Karl Freiherr v., und Humboldt, Hermann Freiherr v. — Thurn und Gallenstein.
Religionsfondsherrschaft — Landstraß.
Reya-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Belde.
Rudesch, Franz — Kleinack, Dragomel.
Rudesch, Joseph — Reifnitz.
Rudolfswerth, Stadt — Stadtgilt Rudolfswerth.
Savinscheg, Dr. Josef — Mötting.
Savinscheg, Karl — Gayrau.
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
Seunig, Josef (Erben) — Kinsel, Ponsch, Mourische, Strobelhof und Wittich Waldgilt.
Sittich, Religionsfondsherrschaft.
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Schönburg-Waldenburg, Georg Fürst — Schneeberg.
Smola, Anton — Stauden.
Stare, Michael — Mannsburg.
Strahl, Eduard v. — Altenack.
Stein, Stadtgemeinde — Stadt-Commune Stein.
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
Spre, August — Rupertshof.
Terbuchowic'sche Erben, Justine v. — Kleinack.
Terpinz, Fidelis — Kallenbrunn.
Taufreder'sche Erben, Moritz Freiherr v. — Weixelbach.
Thurn-Balsassina, Grafen Hyazinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.
Treuß, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbanic, Eduard — Höflein, Stermoll.
Urbanic, Johann Nep. — Thurn unter Neudegg.
Valois, Ludwig Freiherr v. — Rudenstein.
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
Bestenek, Moritz Ritter v., und Anna geb. Sauerstein — Neudegg, Schneckenbüchel.
Voll, Friedrich, unbekanntes Afsenthaltes, jetzt in Concurs — Ratschach und Scharfenberg.
Vollmann, Anna — Neuhof.
Voul, Vincenz, Pfarrer — St. Ruprecht Pfarrgilt.
Walther, Maximilian — Großdorf.
Wassitsch, Raimund — Grailach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görttschach, Laibach Pfalz.
Wilcher, Friedrich — Steinberg.
Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensep.
Windischgrätz, Werand Fürst — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slatenegg.
Wurzbach-Tannenber, Dr. Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Geschieß.
Wurzbach-Tannenber, Dr. Julius v. — Landspreis.
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherren, Serasine Gräfin v. Welfersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.

absoluter Gewalt bekleidet; selbst das Wort zu ergreifen, war niemand gestattet, bevor es der Präses nicht ertheilte; jedes Vergehen, aber auch jede lobenswürdige That wurde durch das Präsidium constatirt und vom Chronista notirt. Der Subpräses hingegen hatte seinerzeit unter Beihilfe des Executivorgans die Strafgewalt über die Schuldigen auszuüben und selbst das Recht über Zustimmung der Gesellschaft, Vergehen oder Verdienst des Präsidiums festzustellen.

So gings nun unter mancherlei Scherzen munter fort am Fußsteig ober der Rassenfußer Bezirksstraße gegen Weinhof. Unweit davon war Raft befohlen.

Weinhof, von welchem jemand scherzweise behauptete „da je naj večji hram na trzki gori“ * ist ein großes gut erhaltenes Schloß, welches Dreiviertelstunden nördlich von Rudolfswerth knapp am Fuße des Stadtberges angebaut ist.

Noch zu Ende des vorigen Säculums war dasselbe eine Art großartigen Meierhofes der Sitticher Cistercienser, welche den ganzen Stadtberg besaßen; seine große freundliche Fagade contrastirt äußerst angenehm mit dem es allerseits umgebenden Grün; rechts ein Eichen-, links ein Fichtenwald; unmittelbar hinter dem Schlosse aber bereits die Weingärten.

Da inzwischen der Sanitätsreferent erklärte, er protestire kraft seines Amtes gegen die Fortdauer der Raft, weil Verkältungen den Commissionsmitgliedern unangenehme Erinnerungen an diese Partie hinterlassen könnten — stürmte das Corps über Auftrag des Vorstandes den Weg zur Kirche hinan. Wenn nun alles einladend ist am Stadtberge, so ist es keineswegs der Fußsteig oder Fahrweg zur Kirche; wie schlecht dieser sei, ergibt sich aus der Thatsache, daß niemand jemals diesen

* Daß es der größte Keller auf dem Stadtberge ist.

Weg hinansteigt, ohne ihn und seine Holprigkeit zu verwünschen. Unsere Akademiker überwandten jedoch unter Gefang und Wizen alsbald diese Schwierigkeiten und langten endlich am Gipfel des Berges an. Dieser endet in ein hübsches breites Plateau, in dessen Mitte das Kirchlein steht; rechts von der Kirche sind ein paar Häuser angebaut, vor welchen ein ungeheurer Lindenbaum steht, gewiß einer der größten Unterkrains; sein hohler Stamm faßt bequem mehrere Menschen und die Tradition erzählt von ihm, er sei gepflanzt worden, als man den Grundstein zur Kirche legte.

Rund um die Kirche bietet sich dem entzückten Auge des Beschauers eine wahrhaft herrliche Rundschau dar. Im Osten des Kirchleins ragt vor allen andern Punkten der mächtige „Gorjanec“ empor; weiter nordöstlich eröffnet sich eine reizende Perspective auf St. Barthelmä und Landstraß; ein scharfes Auge vermag selbst Rann deutlich zu unterscheiden. Knapp an der vom Stadtberge bis gegen Gurtsfeld hin laufenden weinrebenkränzten Hügelkette schlängelt sich die Gurk in malerischen Windungen, jenseits derselben aber breitet die Bartholomäer Ebene, vom Ustolengebirge begrenzt, ihre fruchtbaren Gefilde aus.

Hinter dem Stadtberge im Norden erhebt sich der Weinberg „Grčovje“, von welchem aus sich die Reihe der weinbepflanzten Hügel bis gegen Rassenfuß und St. Ruprecht zieht. Den westlichen Horizont begrenzen dann die Weinberge ober Zalog und Straza bis Linöb und Toplice, den südwestlichen der Hornwald, weiter südlich die Gotische Gebirge und im Süden der Maichauer Hügel mit der schon fast ganz verfallenen Ruine; östlich davon ist der Paß über das Ustolengebirge, der in das Gebiet der „weißen Krainer“ führt, sichtbar; nahe an den Gebirgen aber blinken, mitunter recht hübsch ge-

gene Schlösser; so am Fuße des Gorjanec „Preibel“ (presek); unter der Maichauer Ruine an einem Hügel, das vormalig den Paradesfern gehörige Boganz; auf der Höhe, die vom Süden aus Rudolfswerth beherrscht, Stauden die einstige Befestigung der Geschlechter Mordaz; tiefer im Gebirge Ruprechtshof, vor wenigen Decennien noch der Sitz der Patrimonialgerichtsbarkeit für Rudolfswerth; im fernen Westen an der Gurk Trautenuau; an der östlichen Seite nahe dem Stadtberge das seiner Bezeichnung ganz entsprechende Altenburg, welches unter andern auch den Vater unseres Vasaor zum Besizer hatte; tiefer östlich aber mitten in der Gurk auf einer Insel das zauberisch gelegene Wördl (otocice). Bekanntlich starben hier die beiden Sigismund und Rudolfswerther Klosterkirche aufgerichtet waren; weshalb jedoch diese Wohlthäter des Klosters bei der heuer vorgenommenen Restauration aus der Kirche entfernt, und nachdem sie lächerliche Verstümmelungen erlitten, außerhalb an einer Stelle der Mauer, die zu verschiedenen wichtigen Bemerkungen Anlaß gab, eingemauert wurden, dafür einen plausiblem Grund zu finden vermochten wir nicht.*

Endlich präsentirt sich weit im Thale, südwestlich vom Kirchlein, recht freundlich Rudolfswerth, die Metropole Unterkrains.

Wohin das Auge blicken mag, fast überall erheben sich weinbepflanzte Hügel und winken nette Kirchlein und Schlösser, so daß dieser Berg mitten ins Weiland hinein gesetzt erscheint und man von ihm wohl wohl sagen kann, er sei Unterkrain en miniature.

* Was sagt der Herr Correspondent der L. L. Centralcom-mission für Erhaltung der Baudenkmale zu dieser Geschichte? Die Redaction.

so hatte er doch bei Lösung der Karte mit Herrn Fingerhut französisch conversirt. Sowohl nach Vernehmung des Herrn Fingerhut als auch der Billeureur verließ Capitän Palmer bei offener Scene des ersten Actes das Theater und stellte sich dort zuerst vor dem Eingange auf und ging sodann unter die Massen des Volkes. Ueber den verhafteten Anton Pust lautet die Angabe folgendermaßen: Er ist ein Schneidergeselle schwacher Constitution und durch Elend sehr niedergedrückt. Dieser Mann arbeitete fünf Jahre beim Schneidermeister Dietrich, sodann vier Jahre bei Herrn Tirtl, und da er während der Kriegszeit aus der Arbeit entlassen wurde, erwarb er sich sein Brot am Belvedere. Nach der dort beendigten Arbeit ward er als Aushelfer bei der Theatergarderobe für das böhmische Theater zeitweilig aufgenommen und verbrachte dort sechs Wochen. Alle seine Genossen geben ihm das Zeugniß, daß er ein fleißiger Arbeiter und stiller Mensch ist. Die Aussage des Anton Pust lautet nach Angabe der „Narodni Bisty“: Am Samstag erhielt Anton Pust sein Wochengeld und ging mit einigen Genossen ins Gasthaus „zur Pfingstrose.“ Gegen acht Uhr machte er sich auf, indem er erklärte, er werde sich die Feierlichkeit beim böhmischen Theater ansehen. Er postirte sich gegenüber dem Eingange beim Ufergänger, und zwar so, daß zwischen ihm und dem kaiserlichen Wagen noch Menschen in Haufen standen. Als Se. Majestät aus dem Theater heraustrat, zog die Menge ehrerbietig den Hut — darunter auch Anton Pust — in diesem Augenblicke habe er gefühlt, wie ihn jemand am Arme ergriff und ihn mit fester Hand zum nächsten Polizeimanu schleppt. — Wir wollen hier in keine Combinationen eingehen und bemerken nur noch, daß Capitän Palmer angibt, wie Pust im Augenblicke des Ergreifens etwas in die Tasche steckte, auf der Polizei sich aber in der Tasche des Pust bloß ein Schlüssel vorfand, sowie es von großer Wichtigkeit bleibt, daß bei Pust weder ein Mordinstrument noch Pulver und Blei vorgefunden, sondern dies Alles erst später aufgefunden wurde. Nach Aussagen gut unterrichteter Personen rührt das aufgefunden Pulver aus Preussisch-Schlesien, die Kapselfeln aus Belgien und die Pistole aus einer Prager Spielwaarenhandlung her. Es ist wohl ein Wunsch von ganz Oesterreich, das ganze Attentat möge sich als eine Mystification herausstellen, und vieles deutet darauf hin, daß dem auch wirklich so sein werde. Ueber denselben Gegenstand wird auch dem „Vaterland“ aus Prag geschrieben: „Noch immer sind die Zweifel nicht behoben, ob wir es wirklich mit einem Attentatsversuche auf die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers zu thun haben. Der Verhaftete wurde bereits am Sonntag Vormittag dem hiesigen k. k. Landes- als Strafgericht übergeben, wo seither die Untersuchung des bedeutendsten Vorfalles mit dem größten Eifer betrieben wird. Natürlich dringt das bisherige Ergebnis der Untersuchung nicht in die Oeffentlichkeit, obwohl, wie schon erwähnt, die Zweifel an der supponirten Bedeutung der That sich eher zu vermehren als zu vermindern scheinen. Vor allem ist hier die Persönlichkeit des englischen Capitäns Palmer, der die Hand des angeblichen Attentäters niederschlug, näher ins Auge zu fassen, und allgemein gibt sich hier die Ansicht kund, daß man es hier vielleicht mit einem wohl berechneten Plane des Ausländers, Aufsehen zu erwecken, zu thun hat. Daraus scheint auch der bisher ganz unbescholtene und nichts weniger als einer solchen That fähige Charakter des Schneidergesellen Anton Pust hinzuweisen, der ne-

benbei erwähnt, gleich auf der Polizeidirection jede Vertheiligung an der That in Abrede stellte. Herr Palmer kann übrigens nicht beschwören, daß der Gegenstand, den Pust in der Hand gehalten haben sollte, wirklich eine Pistole war, und um so weniger, daß es jene, übrigens ganz armselige Pistole war, die dann eine volle Stunde später entfernt vom Thortorte aufgefunden wurde.“

Prag, 31. October. Der „Debatte“ wird von hier geschrieben: Heute morgens hat uns der Monarch verlassen, und schon den nächsten Tagen dürfte es vorbehalten sein, den Völkern des Reiches kundzugeben, daß der Aufenthalt in Prag eine entscheidende Wendung auch für unsere innere Politik zu bedeuten habe. In bestimmtester Weise höre ich, daß noch vor der Rückkehr des Kaisers nach Wien eine Reihe von officiellen Emanationen erfolgen sollen, welche Zeugniß dafür ablegen werden, daß die Action der Regierung lebhaft in Fluß gerathen ist. Zunächst gestatten Sie mir, eine Thatsache hervorzuheben, die gewiß geeignet sein dürfte, jene Verstimmung zu beseitigen, welche sich in Folge der angeblichen Cholerafurchtungen unterlassenen Einberufung des ungarischen Landtages aller wahrhaft patriotischen Kreise bemächtigt hatte: der ungarische Landtag wird nämlich bestimmt am 19ten November d. J. zusammentreten. Ferner ist in den einerseits verschönlungen und gemäßigten, sowie andererseits entgegenkommenden Anschauungen der Regierung, Anschauungen, welche die Hoffnungen auf das sichere Zustandekommen des Ausgleiches so sehr zu nähern im Stande waren, nicht die geringste Alterirung eingetreten, und nach allem, was ich sah und hörte, darf ich die Behauptung wagen, daß die drei Staatsmänner Belcredi, Beust und Majláth sich in vollstem Einverständnisse bezüglich der Politik befinden, welche die österreichische Regierung nach außen wie im Innern zu befolgen haben wird. Es kann keinen geistvollen Politiker geben, der nicht den Ausgleich mit Ungarn als den Vorläufer jeder Action, insbesondere aber jeder erfolgreichen Action, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, erkennen würde, und so dürfte es denn vollkommen überflüssig sein, noch besonders zu betonen, daß die Ausgleichsbestrebungen unseres Cabinets Ungarn gegenüber durch den Eintritt des Freiherrn v. Beust ins Ministerium nur noch einen Förderer mehr erlangt haben.

Prag, 2. November. An Stelle des verstorbenen Landtags-Deputirten Sabil wurde der Bezirksamts-Adjunct Jacel zum Landtags-Abgeordneten für die Wahlbezirke Deutschbrod-Polna-Humpolez gewählt.

Wett, 2. November. Das vom 30. October datirte Decret zur Einberufung des Landtags ist im Wege der Hofkanzlei an den Präsidenten des Unterhauses Karl v. Szentivanyi herabgelangt und werden von Seiten der Quästur des Repräsentantenhauses bereits die Einberufungsschreiben an die Deputirten versendet.

Ausland.

Niel, 2. November. Heute wurde die Leiche des österreichischen Brigade-Generals Ralik, unter officieller Vertheiligung der gesamten preussischen Garnison und großer Theilnahme des Volkes, zum Berlin-Hamburger Eisenbahnhof zur Weiterbeförderung gebracht. Im Hamburger Gebiete haben sich Hausatzen-Truppen der Leichenbegleitung angeschlossen.

spät in den Abend; die anwesenden Damen, deren Liebenswürdigkeit den Reiz der Unterhaltung noch erhöhte, wurden zur Congregatio sacrarum largitionum ernannt, indem auf ihre Fürbitte eine Rüge unterblieb, oder das Präsidium sonst Gnade für Recht ergehen ließ.

Selbstverständlich fehlte es nicht an Toasten, insbesondere auf die schönen Damen Rudolfswerths, auf die Gastfreundschaft u. s. w.

Die hereinbrechende Nacht mahnte zwar zum Aufbruch, aber erst die Erinnerung an Horazens „Sunt certi denique fines“ verschaffte diesem Mahnruf bereitwilliges Gehör.

Runmehr verlas der Chronista das salbungsvoll verfaßte Protocol und machte die Verdienste und Rügen der einzelnen Commissionsmitglieder namhaft, welche dann vom Subpräsidium „zur erspiegelnden Strafe gezogen“ wurden. So mußte z. B. jemand auf eine höchst drollige und zugleich kunstvolle Weise ein volles Glas Wein leeren, ein anderer in Begleitung eines zweiten Unglücklichen das Duett „english man and english lord“ aus den „Flotten Burschen“ aufführen, ein dritter unverzüglich eine Ansprache an die Damen richten, ein vierter ein altes slavisches Nationallied singen u. s. w.; endlich machte sich die Commission in der heitersten Laune auf den Weg, nicht vergeßend der obligaten Vermünschungen desselben. Am nun die Erinnerung an den angenehmen verlebten Nachmittag objectiv zu fixiren, ließ sich die Gesellschaft wie sie war photographiren und prangt jetzt das Bild unserer sieben Helden im genannten Wein-Garthaus und glänzt die Geschichte der Expedition in den vaterländischen Blättern zu Ruh und Frommen aller jener, welche sich auf vielgenanntem Berge wie immer gearteten Trost holen wollen.

Petersburg, 2. November. Ein kaiserliches Manifest befehlt die Completirung der Armee und Flotte. Die Rekrutenaushebung im ganzen Reiche (vier von tausend Seelen) hat am 15. Jänner zu beginnen und am 15. Februar 1867 zu endigen.

Triest, 2. November. (Levantepost.) Athen, 29ten October. Griechische Bankiers in Constantinopel machten der Pforte ein neues Anlehen von einer Million Pfund Sterling. Der Alterthümer-Custos auf Akropolis und Ex-Garibaldianer Sotiriu, der mit einer geringen Anzahl Abenteuerer in Thessalien einfallen wollte, wurde vorige Woche in Lamia verhaftet und hieher zurückgeschickt. — Aus Lamia wird gemeldet: Die christliche thessalische Gemeinde Swocoho habe sich wegen hinterlistiger Verhaftung eines Primaten empört. Nachdem vorige Woche in Lamia unter den Fenstern des türkischen Consuls beleidigende Demonstrationen stattgefunden hatten, verlangte die türkische Gesandtschaft die Absetzung des Präfecten. Die griechische Regierung erfüllte dieses Verlangen. Die Regierung will die Kammer vertragen oder auflösen. Der König ist letzterer Maßregel entgegen. — Russell, Gladstone und Milner Gibson werden in Athen erwartet. — Die Kretenser räumten die Stellung bei Keramia wegen Uneinigkeit ihrer Anführer. — Die alte Fürstin Elisabeth Ipsilanti ist in Petersburg gestorben. — Constantinopel, 28. October. Sämmtliche Blätter wurden angewiesen, ihre Sprache zu mäßigen. — Ein von Syra kommendes Schiff mit griechischen Soldaten und Munition wurde von einem türkischen Kreuzer gecapert.

Tagesneuigkeiten.

— Vor Kurzem fand vor dem Bezirksgerichte ** ein Civilproceß statt, der durch einen eigenthümlichen Incidenzfall ein besonderes Relief erhielt. Der Kläger, ein strenggläubiger Jude, fand sich nämlich veranlaßt, anstatt der Geseßs-Paragraphe die Sagenungen des Talmud und, charakteristisch genug, zu seinen Ungunsten ins Feld zu führen. Der Beklagte, ebenfalls ein Jude, sollte den Haupteid ablegen, der Kläger hatte sich schon früher zum Eide bereit erklärt, falls derselbe auf ihn zurückgeschoben würde. Als nun der Beklagte in Eid genommen werden sollte, erhob der Kläger Einsprache dagegen und entband denselben von der Eidesablegung, weil, wie er anführte, die Bestimmungen des Talmud dahin lauten, daß, „wenn in einem Rechtsstreite beide Parteien sich zum Eide bereit erklären, keine derselben schwören dürfe, da doch entschieden eine der beiden einen Meineid ablegen würde.“ Er könne es daher vor seinem Gewissen nicht rechtfertigen, den Segner schwören zu lassen und wolle lieber den Proceß verlieren. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen, und der Richter entschied, indem er den Haupteid als wirklich von Seite des Beklagten abgelegt betrachtete, zu Gunsten des letzteren.

— In Venedig ist die Cholera nach den letzten Berichten vollständig erloschen.

— Kossuth hat, Nachrichten aus Turin zufolge, eine Proclamation erlassen, in welcher er die Mitglieder der ungarischen Legion in Italien auffordert, sich nach Griechenland zu begeben.

— Als Curiosum erwähnt der New-Yorker Correspondent der „Def.-Z.“, daß Präsident Johnson seit einem Jahre nicht weniger als 40 Falschmünzer (oder vielmehr Papiergeldfälscher) begnadigt hat. Es kann kaum irgend ein Falschmünzer verurtheilt werden, der nicht seiner Begnadigung gewiß wäre.

— In den Vereinigten Staaten gibt es 750 Papierfabriken, die jährlich circa vierhundert Millionen Pfund Lumpen consumiren und 270 Millionen Pfund Papier bereiten, was zu einem Durchschnittswerte von zehn Cent per Pfund einen Gesamtwert von 27 Millionen Dollar ergäbe. Wenn der Papierverbrauch als Maßstab der Cultur gelten darf, worauf er mit dem Seifenconsum wohl gleiche Ansprüche hat, so fehlt es den Vereinigten Staaten nicht an Bildung.

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 2. November verblieben in der Behandlung 2, bis 4. Abends sind zugewachsen keine, genesen 2, gestorben keine Kranke, es verblieben somit in Behandlung keine.

Seit dem Beginne der Epidemie sind in der Stadt erkrankt 192, gestorben 94 Personen.

Laibach, am 5. November 1866.

Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

Sanitäts-Bericht.

Seit der letzten Meldung vom 27. v. M. sind unter der Civilbevölkerung des Kronlandes an der Cholera weiters erkrankt, und zwar: in der Stadt Laibach 1, im Bezirke Umgebung Laibach 2, im Bezirke Planina 1, im Bezirke Stein 3, im Bezirke Rudolfswerth 4, im Bezirke Landstraß 5, im Bezirke Seisenberg 8, im Bezirke Lad 2 Personen.

Seit dem Beginne der Epidemie sind im Kronlande an der Cholera erkrankt 1884 Personen; davon sind genesen 1080, gestorben 762, es verblieben somit in Behandlung 42 Personen.

Bei dem k. k. Militär in Laibach sind zu den laut des letzten Berichtes vom 29. v. in Behandlung verbliebenen 15, neu zugewachsen 13 Kranke. Davon sind genesen 8, gestorben 4, es verblieben somit in Behandlung 16 Personen.

Nachdem die akademische Commission die Aussicht gebührend bewundert, begab sie sich ins Kirchlein, woselbst der Regenschori die Aufführung einiger mit der Orgel begleiteten Kirchenlieder veranstaltete.

Die Kirche, über deren nähere Geschichte wir bisher keine Aufklärung erhalten konnten, ist eine Filiale der Pfarre St. Peter nächst Rudolfswerth und wurde vom Cistercienser-Orden im Jahre 1620 unter Jakob, Abt von Sittich, erbaut, wie die Inschrift um das in der Front der Kirche ober dem Portale eingemauerte Wappen weist; der ominöse „grüne Vogel“ der Sitticher ist übrigens auch an anderen Stellen der Kirchenmauer angebracht.

Davon, daß diese Kirche im Innern sehr hübsch ausgestattet ist, wirst Du, liebenswürdige Leserin und geneigter Leser, überzeugt sein, wenn wir Dir erzählen, daß wir einmal der Unterredung zweier Landmädchen über dieselbe zuhörten, und sich das eine Mädchen äußerte, es sei in dieser Kirche so schön „kakor v nebesah“ (wie im Himmel). An den Bögen, welche die beiden das Portale bildenden Pfeiler mit der Hauptfronte verbinden, sind zwei in Stein gemeißelte Fragen angebracht, von welchen sich der Volkswitz erzählt, sie seien die Abbilder „Luthers und seines Rächchens“. Uebrigens ist das Kirchlein, abgerechnet das unserer Bevölkerung so sehr zusagende bunte Farbenspiel, recht hübsch.

Die Commissäre trafen nun den Rückweg an und mitten am Berge, vor dem „Wein-Garthaus“ des gastfreundlichen Herrn Dr. R. wurde Halt gemacht, ein Lied abgesungen und im Gänsemarsch hineinmarschirt; kaum waren hierauf die einzelnen Commissionsmitglieder der anwesenden Gesellschaft vorgestellt, saßen schon alle nach ihrer Rangordnung um den wohlbesetzten Tisch, da wurde dann gesungen, getrunken, geschertzt bis

Im Ganzen erkrankten seit dem Beginne der Epidemie unter dem k. k. Militär in Laibach 392 Mann, davon sind genesen 233, gestorben 143 Mann.

Nachdem bei solchem Stande der Sachen die Cholera in der Stadt Laibach sowohl, als in den von derselben betroffenen Bezirken des Kronlandes den epidemischen Charakter vollends verloren hat, diese Epidemie somit in Krain als erloschen erklärt werden kann, und die in der Behandlung verbliebenen Kranken beinahe durchgehends im Zustande der Reconvalescenz sich befinden, wird die Veröffentlichung weiterer Tages- und Wochen-Sanitätsberichte nicht mehr erfolgen.

Laibach, am 3. November 1866.
Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

— Die Cholera ist in Laibach erloschen. — Von 192 Erkrankten sind 94 gestorben, 98 genesen. Das Cholera-Kochhospital wurde am Samstag aufgelöst. Von den darin behandelten 55 Personen sind 27 gestorben, 28 genesen. — Der letzte Krankheitsfall kam am 28ten October vor.

— (Localpolizeiliche Amtshandlungen des Stadtmagistrates im Monate October 1866.) Es wurden 4 Brotbäckereirevisionen, 12 Fleischnachwägungen, 16 Schlachlocalitätenrevisionen, 9 Obstrevisionen, 4 Consecrationen von Waagen und Maßen und 3 von Lebensmitteln, Schwämmen u. dgl., 76 Verhaftungen, 13 Abstrafungen von Fialern und 7 von Bettlern, 27 zwangsweise Entfernungen, 18 andere localpolizeiliche Amtshandlungen vorgenommen, 4 Uebertretungen der Reinlichkeitsvorschriften geahndet und 13 Anzeigen an die Strafgerichte gemacht.

— Heute findet eine commissionelle Verhandlung zur Feststellung der Begrenzung und Bewertung des Waaghauses am hiesigen Raan statt, welches früher für Zwecke des Zollamtes diente, nun aber, da das Zollamt auf den Bahnhof verlegt wurde, vom Aetar veräußert werden soll. Wir können nur wünschen, daß die Commune dieses Gebäude an sich brächte, umsomehr als dasselbe, falls es in andere Hände geriethe, der so nothwendigen Regulirung des Laibachufers hinderlich sein könnte. Uebrigens scheint uns die Idee, den Landelmarkt hieher zu verlegen, keine glückliche. Der häßliche Platz am Ufer der Laibach, den wir uns ganz wohl zu einem schattigen Spaziergange umgewandelt denken könnten — und deren Lann unsere Stadt noch mehrere brauchen — wäre verunstaltet.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag 2 1/2 Uhr nach Mitternacht, ist in Stefansdorf ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches zwei Wohnhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden einschloß.

— Zahnarzt Engländer wird noch im Laufe dieser Tage aus Fiume, wo er sich derzeit befindet, hier eintreffen und durch längerer Zeit seinen Aufenthalt nehmen.

— Wenn es Augen gibt, deren man sich gern berauben läßt, so können dies natürlich nur — Hühneraugen sein. Einer jener Unglücklichen, welche an diesem „Augenübel“ leiden, bestätigte uns, daß er von demselben durch die aller-einfachste Operation des Hühneraugen-Operateurs befreit wurde, welcher sich in dem heutigen Inseratentheile ankündigt.

— Das Fremdenblatt erwähnt das freilich unverbürgte Gerücht von dem nahen Abschlusse einer finanziellen Operation, welcher die Ertragnisse von Jdrja zu Grunde liegen sollen.

— (Theater.) Die vorgestern zum Vortheile des Herrn Burggraf gegebene Theatervorstellung war eine außergewöhnlich gut besuchte und bewies recht deutlich, welcher Sympathien sich dieser geschätzte Schauspieler hier erfreut. Leider konnte wegen eines nicht unbedeutenden, kurz vor dem Beginne der Vorstellung eingetretenen Unwohlseins des Benefizianten das für diesen Abend bestimmte Lustspiel „Mutterglück“ nicht aufgeführt werden, und wurden wir für diesen Ausfall durch das wirklich exact gespielte Lustspiel „Die schöne Müllerin“ in der angenehmsten Weise entschädigt. Die Darsteller hatten aber auch — wir meinen wohl vorzugsweise Hrl. Helmesberger und Herrn Müller — alle Mienen ihrer guten Laune springen lassen, und so konnte es nicht fehlen, daß denselben seitens des Publicums am Schluß des Stückes, wie Herrn Müller schon bei offener Scene, stürmischer Hervorruf zu Theil wurde. Die darauf folgende komische Oper (! — sil venia verbo) „Die schöne Galathea“ gehört in die Classe jener unartigen Kinder der heitern Muse moderner Compositionstaleute, denen wir die Unarten wegen ihrer sonstigen Liebesswürdigkeiten nachsehen, und — gesehen wir es nur offen — wir wollen manchmal dergleichen Unarten von Ferne ansehen, sei es auch nur des — abschreckenden Beispiels willen, aus dem sich jedermann die Moral selbst ableiten kann. So auch hier. Der griechische Bildhauer Pygmalion entbrennt in Liebe zu einer von ihm gefertigten Marmorstatue und steht zur cyprischen Venus, ihr Leben einzuhauchen, was bekanntlich in der Zeit der heidnischen Mythologie mit weit weniger Schwierigkeiten verbunden war, als heutzutage. Raum aber hat „die schöne Galathea“ das Licht der Welt erblickt, so entwickelt sie schon in der lebenswürdigsten Weise alle Schwächen des zarten Geschlechtes und versteht sich sogar ganz perfect aufs „Hörneraussehen“, was ihrem erklärten Liebhaber Pygmalion natürlich nicht gleichgiltig ist und ihn schließlich veranlaßt, von Frau Venus die Herstellung des status quo ante zu erbitten, welchem Wunsche die galante Göttin in zuvorkommendster Weise entspricht. Damit endet die ziemlich freie Bearbeitung des griechischen Mythos.

Was die musikalische Arbeit anbelangt, so ist dieselbe in der Operette von der Höhe der Kunst ungefähr eben so weit entfernt, wie die absichtlichen Anachronismen des Textbuches vom Originalmythus; aber sie ist einschmeichelnd, flüssig und die Motive eben so locher, wie die „feinen“ Zeisige, denen sie mundgerecht gemacht wird. Darum — gefällt die Operette, deren Duvertüre übrigens äußerst reizend ist, und auch recht brav executirt und beifällig aufgenommen wurde. Die Aufführung war überhaupt im Ganzen eine recht zufriedenstellende, und verdient insbesondere Fräulein Keller, die den „Carymed“ überaus wirksam und launig sang und spielte, das vollste Lob. Desgleichen wurde Fr. Ueß dem gefanglichen Theile der „Galathea“-Partie vollkommen gerecht, und auch Herr Schurz („Mydas“) gab seine dankbare Rolle ganz befriedigend. Die gelungenen Darstellungen der drei Genannten ließen die Mattigkeit des Spieles des Herrn Fredi („Pygmalion“) einigermaßen übersehen, dessen Gesang ohnehin fast durchgängig überhört wurde, ohne daß dadurch der Wirkung des Ganzen wesentlicher Eintrag geschah. Der günstige Eindruck, den die Operette auf das Publicum machte, läßt von deren öfterer Wiederholung für die Theaterleitung noch manche gute Einnahme erwarten.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 2. November.

Bei Beginn der Sitzung hält der Bürgermeister eine Ansprache an den Gemeinderath, wobei er darauf hinweist, daß die Zeitungen leider die Nachricht von einem Attentate auf die geheiligte Person unseres Monarchen gebracht haben, über welches zwar noch keine vollständige Klarheit herrscht, welches indessen gleichwohl Anlaß darbietet, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der mögliche Versuch einer ruchlosen That schon im Keime erstickt worden ist. Mit dem Wunsche, daß Gott das Leben unseres Kaisers recht lange erhalten möge, schließt er mit einem „Hoch“ und „Slava“ auf Se. Majestät, in welches die Gemeinderäthe, die sich von ihren Sigen erheben, lebhaft einstimmen.

Der Bürgermeister beantwortet den in der letzten Sitzung vom OR. Dr. Roman gestellten Antrag in Betreff der Loyalitätsadresse durch Vorlesung eines Präsidialschreibens, laut welchem über die hohenorts vorgelegte Adresse bis nun noch keine Antwort herabgelangt ist.

Weiters theilt derselbe mit, daß er eine Zuschrift des Landesauschusses wegen Aenderung der Landtagswahlordnung an das Comité zur Entwerfung eines neuen Statutes zur Vorberathung leiten werde.

Bevor zu den Gegenständen der Tagesordnung übergegangen wird, kommt ein dringender Gegenstand, nämlich die Beschwerde mehrerer Hausbesitzer aus der Polanavorstadt gegen die eben im Zuge befindliche Pflasterung und Regulirung der Polanastraße, in Verhandlung.

Es haben nämlich drei Hausbesitzer aus der Polana eine Beschwerde gegen die Pflasterungsarbeiten bei der Landesregierung überreicht, und ebenso ist eine gleichartige Beschwerde von mehreren Hausbesitzern an den Gemeinderath selbst eingebracht worden, worüber unmittelbar vor der Sitzung ein Localaugenschein abgehalten und jede Beschwerde untersucht wurde. OR. Bürger im Namen der Bausection erörtert den Gegenstand nebst allen diesen Beschwerden ausführlich. Mit Rücksicht auf die gepflogenen Erhebungen wird von Seite der Bausection eine Aenderung des ursprünglichen Regulirungsprojectes in der Art beantragt, daß bei dem Hause des Herrn Philipp Schreier eine Lieferlegung des Trottoirs, die nach dem Projecte um 12 Zoll geschehen sollte, nicht eintreten, und bei der Realität des Herrn Dr. Cisl, wo eine Abgrabung von 28 Zoll projectirt war, nur eine Abgrabung von 12 Zoll platzgreifen wird, wogegen die Beschwerden aller anderen Hausbesitzer zur Ablehnung beantragt werden, indem bei einzelnen der Beschwerdeführer irgend eine Niveau-Aenderung gar nicht, bei anderen aber doch in so unbedeutendem Maße eintreten wird, daß es nur eines höchst geringen Kostenaufwandes von Seite der betreffenden Hausbesitzer bedarf, um jede Unzulässigkeit der Straßenregulirung für ihre Häuser und Einfahrten zu beseitigen. Insbesondere wird auch noch hervorgehoben, daß eine Berücksichtigung aller Wünsche nicht möglich sei, ohne eine Regulirung der Straße und des Trottoirs ganz unmöglich zu machen.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Laibach, 5. November. Die heute hier eingetroffene „Wiener Zeitung“ bringt die Ernennung des Freiherrn von Beust zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des FML. Freiherrn v. John zum Kriegsminister unter gleichzeitiger Verleihung der geheimen Rathswürde an beide; unter einem die Enthebung der Grafen Mensdorff-Pouilly und Esterházy von ihren bisherigen Ministerposten über ihr Ansuchen.

Josefstadt, 3. November. Se. Majestät sind von Ratisbörig, wo Sie die Gastsfreundschaft des Fürsten Lippe angenommen haben, um halb 9 Uhr über Skaliß und Igromer hieher abgereist und um 11 Uhr angekommen. Allerhöchstdieselben empfingen die Civil- und Militärautoritäten, besuchten das Garnisonsspital, besichtigten die Wälle und Befestigungen, und unternahmen einen Ausflug nach dem ungefähr eine Stunde

entfernten Kulus, wo sich ein Spital befindet. Der Bürgermeister Trajler führt den Wagen Sr. Majestät. Josefstadt, 3. November. Se. Majestät haben vor Allerhöchstherr Ausfahrt allgemeine Audienzen ertheilt. Den ärmsten Besitzern der durch die Kriegseignisse niedergebrannten Gebäude des Bezirkes Nachod wurden 7000 Gulden, den Armen in Nachod und Skaliß zusammen 1000 Gulden, den Abbrändlern in Jaromer 3000 Gulden, den Armen daselbst 500 Gulden gespendet. Se. Majestät haben drei Auszeichnungen, darunter eine an den Bürgermeister Trajler, verliehen. Um 6 Uhr findet Hofdiner statt.

Josefstadt, 3. November, Abends. Unter jubelndem Zudrange der Volksmenge wurde Sr. Majestät ein glänzender Fackelzug und eine Serenade dargebracht. Allerhöchstdieselben erschienen auf dem Balcone des Commandanturgebäudes, wo sich das kaiserliche Absteigquartier befindet, hörten mehrere vom Gesangsvereine vorgetragene Piecen an und dankten huldsvoll. Die Stadt ist beleuchtet; es herrscht eine überaus festliche Stimmung.

Berlin, 2. November. Der Kronprinz wird morgen Abends nach Petersburg abreisen. — Der Prinz von Wales berührte auf seiner Reise Berlin nicht. — Der württembergische Divisions-General Prinz Hermann von Weimar trifft auf der Durchreise nach Petersburg heute Abends ein, steigt im königlichen Schlosse ab und nimmt morgen an der Hubertus-Jagd Theil.

Dresden, 3. November. Der König und die Königin, der Kronprinz und Gemalin, sodann Prinz und Prinzessin Georg sind heute Nachmittags um zwei Uhr unter Glockengeläute und endlosem Jubel der Bevölkerung in die festlich geschmückte Residenz eingezogen.

Telegraphische Wechselcourse vom 3. November.

5perc. Metalliques 59.65. — 5perc. National-Ansehen 66.65. — Bankactien 716. — Creditactien 150.20. — 1860er Staatsanlehen 79.55. — Silber 127.50. — London 129. — R. f. Ducaten 6.12 1/2.

Geschäfts-Zeitung.

Verlosungen. I. Bei der am 2. November vorgenommenen Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Ansehens vom Jahre 1860 wurden aus den 55 früher verlosenen Serien nachstehende 50 größere Treffer gezogen, und zwar: Serie 14.870 Nr. 11 gewinnt 300.000 fl.; S. 14.168 Nr. 8 gewinnt 50.000 fl.; S. 14.870 Nr. 19 gew. 25.000 fl.; S. 4930 Nr. 15 und S. 11.557 Nr. 13 gew. je 10.000 fl.; S. 43 Nr. 6, S. 1656 Nr. 1, S. 2492 Nr. 6, S. 3780 Nr. 17, S. 4254 Nr. 11, S. 6235 Nr. 14, S. 7694 Nr. 19, S. 7819 Nr. 3, S. 10.328 Nr. 2, S. 10.706 Nr. 5, S. 12.598 Nr. 6, S. 15.475 Nr. 4, S. 19.594 Nr. 12, S. 19.620 Nr. 18 und S. 19.662 Nr. 18 gewinnen je 5000 fl.; endlich S. 552 Nr. 8, S. 1501 Nr. 12, S. 2492 Nr. 7, 14, 15, S. 3521 Nr. 2, 16, S. 3780 Nr. 1, S. 4167 Nr. 1 und 5, S. 4254 Nr. 13, S. 4772 Nr. 9, S. 5490 Nr. 10, S. 5785 Nr. 18, S. 7463 Nr. 13, S. 7694 Nr. 12, S. 7819 Nr. 16, S. 10.706 Nr. 16, 18, S. 11.557 Nr. 18, S. 12.125 Nr. 1, S. 13.292 Nr. 3, S. 15.475 Nr. 1, S. 16.024 Nr. 11, S. 17.132 Nr. 10, S. 17.945 Nr. 1, 4, S. 18.215 Nr. 11, S. 19.098 Nr. 7 und S. 19.662 Nr. 7 gewinnen je 1000 fl. ö. W. Auf alle übrigen in obigen 55 verlosenen Serien enthaltenen 1050 Gewinnnummern entfällt der geringste Gewinn von 600 fl. ö. W. II. Bei der heute stattgehabten 449. und 450. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die Serien Nr. 251 und Nr. 325 gezogen.

Laibach, 3. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 1 Wagen mit Heu (9 Ctr. 20 Pfd.), 35 Wagen und 8 Schiffe (36 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Mag.		Met.	Mag.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Megen	6 20	6 54	Butter pr. Pfund	— 45	—
Korn	3 80	4 6	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste	2 60	3 60	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	1 70	1 97	Rindfleisch pr. Pfd.	— 18	—
Halbfrucht	—	4 60	Kalbsteifisch	— 24	—
Heiden	3 10	3 10	Schweinefleisch	— 24	—
Hirse	2 50	2 87	Schöpfensteifisch	— 12	—
Kulturgr	—	3 78	Häufel pr. Stück	— 30	—
Erdäpfel	1 80	—	Tauben	— 12	—
Linfen	5 50	—	Hen pr. Zentner	1 10	—
Erbsen	5 40	—	Stroh	— 70	—
Risolen	6	—	Holz, hart, pr. Klst.	—	7 50
Rindschmalz Pfd.	— 50	—	weiches, „	—	5 50
Schweineschmalz „	— 44	—	Wein, rother, pr.	—	14
Speck, frisch, „	— 32	—	Eimer	—	15
— geräuchert „	— 40	—	weißer „	—	—

Theater.

Heute Montag den 5. November:
Der verwunschene Prinz.
Poffe in 3 Acten.

Morgen Dienstag den 6. November:
Die alte Schachtel.
Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Wiener Linien
	6 U. Mg.	326.41	+ 4.0	windstill	größth. bew.	1.10
	3. 2 „ N.	326.11	+ 9.9	SW. f. sch.	theilw. bew.	Regen
	10 „ Ab.	326.61	+ 7.7	windstill	trübe	—
	6 U. Mg.	326.49	+ 7.0	windstill	Höhennebel	0.08
	4. 2 „ N.	327.09	+ 9.5	S. sehr schw.	ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	327.85	+ 8.1	S. f. schwach	trübe	—

Den 3. Morgens schwacher Regen. Die Sciroccoströmung eingetreten. Den 4. Die Volkende geschloffen. Die höheren Berge in Nebel. Warme, feuchte Witterung.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmair.